Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 64 — **Laasphe, Donnerstag den 3. Juni 1926** — **51. Jahrgang**

Frankreichs Finanznöte.

Der französische Franken sinkt langsam aber ständig weiter; ein Umstand, der der Regierung Briand naturgemäß die allergrößte Sorge bereitet. In mehreren Sitzungen hat sich das französische Kabinett mit der Frage befaßt, wie dem Sinken des Franken Einhalt getan werden kann.

Im Anschluß an die letzte Kabinettssitzung hat nun Ministerpräsident Briand der Presse eine Erklärung zugestellt, in der es heißt, die Regierung habe nach reiflicher Prüfung des Finanzproblems es für ihre Pflicht gehalten, ihre ganze Tätigkeit gegenwärtig ausschließlich der Wiederaufrichtung des Franken zu widmen. Sie habe die Zusammensetzung des Finanzsachverständigenausschusses gebilligt, die vom Finanzminister mit der Funktion beauftragt seien, die Bewegung auf dem Devisenmarkte zu überwachen und die Entscheidung vorzuschlagen, die für die Verteidigung der französischen Devise erforderlich sei. Im übrigen weigere sich die Regierung, da Dringlichkeit erforderlich sei, eine Erhöhung der Steuerlasten ins Auge zu fassen, die unvereinbar wäre mit der Notwendigkeit, den Sparern das Vertrauen einzuflößen. Die Regierung habe sich entschlossen, eine systematische Quotifizierung der Steuerlasten und ihrer Einschätzung auszuarbeiten und darüber dem Parlament einen Gesetzentwurf zugehen zu lassen.

Schon jetzt fasse man die Eröffnung eines Spezialkontos bei der Bank von Frankreich ins Auge, auf das alle in ausländischer Währung lautende Kapitalien eingezahlt bezw. angeführt werden sollen, die französische Staatsangehörige im Ausland erworben hätten. Die französischen Eigentümer von Kapitalien in ausländischer Währung seien zu deren Rückführung nach Frankreich verpflichtet, da ja die Freiheit der Unterbringung der Kapitalien entsprechend dem Gutachten der Internationalen Konferenz von London erst dann wieder hergestellt werden könnte, wenn diese ausgeführten Kapitalien in großem Umfange wieder zurückgeführt würden.

Der Kabinettsrat sei der Ansicht, daß von einer Steuerreform im Laufe der jetzigen Periode, in der es sich um die Rettung des Franken handele, nicht die Rede sein könnte. Die Regierung habe daher beschlossen, entsprechend dem Gutachten des Untersuchungsausschusses für Einsparung auf zivilem und Militärgebiet Maßnahmen zu treffen. Der Ministerrat sei weiter der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen unangebracht sei, in eine Kontroverse einzutreten, die nur Besorgnis hervorrufen könnte und für den öffentlichen Kredit von Schaden wäre.

Kundgebung des rheinischen Handwerks.

Regierungsmaßnahmen für das Handwerk.

Auf der großen Kundgebung des rheinischen Handwerks, die unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Thomas Esser in Düsseldorf stattfand, sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Regierungsmaßnahmen zugunsten des Handwerks. Entsprechend den von dem Handwerk selbst gegebenen Anregungen sollen im Verwaltungswege die Handwerkskammern veranlaßt werden, Prüfungsstellen für Beschwerden einzurichten.

Angemessene Preisgestaltung setze erhöhte Wirtschaftlichkeit voraus. Auch das Handwerk werde sich die Erkenntnisse der Betriebswissenschaft zur rationellen Wirtschaftsführung nutzbar machen. Er freue sich, daß in Besprechungen der Ländervertreter über die Regelung der Kreditbeschaffung für das Handwerk vor kurzem volle Uebereinstimmung erzielt worden sei.

Sodann befürwortete der Minister die Einführung einer Handwerkerliste bei den Handwerkskammern, in die alle handwerklichen Betriebe eingetragen werden sollen. Er hoffe, daß es gelingen wird, klare Richtlinien für die Abgrenzung zwischen Handwerk und Industrie auszuarbeiten Er werde sich für die baldige Vorlage einer entsprechenden Novelle einsetzen, ebenso für einen Gesetzentwurf zur Förderung der Berufsausbildung unseres Facharbeiter-Nachwuchses. Nach einer Rede von Generalsekretär Herrmann über die Selbsthilfe des Handwerks und einem Schlußwort des Vorsitzenden fand die Tagung ihren Abschluß.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Zollschutz für Industrie und Landwirtschaft.

Auf der Tagung des Landbundes in Weimar sprach Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Die eingeleiteten Aktionen zum Zwecke der Kreditregelung, die zur Wiederaufrichtung der Landwirtschaft unbedingt notwendig seien, würden mit allem Nachdruck fortgesetzt werden.

Es sei dringend erforderlich, daß die Kreditinstitute im Reich mit größter Schnelligkeit und möglichst großzügig arbeiteten. Es müsse bald eine weitere Ermäßigung des Zinssatzes für die landwirtschaftlichen Real- und Personalkredite angestrebt werden. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres seien in Verbindung mit der Reichsbank Maßnahmen in Vorbereitung, um zu verhindern, daß bei der kommenden Ernte unter dem Druck der fälligen kurzfristigen Schuldverbindlichkeiten die Erntevorräte in einem die Aufnahmefähigkeit des Marktes übersteigenden Umfange abgestoßen würden, und daß sich daraus verlustbringende Getreidepreise entwickelten.

Der Minister berührte dann die Zollfrage und wies darauf hin, daß die schwer ringende Landwirtschaft gegen die Ueberschwemmung mit Agrarprodukten aus dem Auslande geschützt werden müßte. Solange die deutsche Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich halte, könnten auch die bis zum 1. August gültigen, weit unter den Friedensstand gesenkten Uebergangszölle für Getreide und Vieh nicht als hinlänglicher Zollschutz anerkannt werden.

Die Revolution in Portugal.

Ausdehnung der Aufstandsbewegung.

Alle neueren Meldungen aus Portugal besagen, daß der Aufstand doch ernsterer Natur zu sein scheint, als man bis jetzt annehmen konnte. Nachdem der Präsident der Republik zu Beginn der Bewegung die von dem Ministerium angebotene Demission abgelehnt hat, hat er sie nunmehr angenommen. Er will Schritte unternehmen, um ein nationales Ministerium zu bilden.

Ueber die Lage selbst verlautet, daß die Aufständischen die Eisenbahnstrecken in Nordportugal unterbrochen und die Verbindung mit Porto verhindert hätten. Die Infanterieschule bei Lissabon, die sich den Aufständischen angeschlossen habe, verfüge über schwere Maschinengewehre und erwarte auch noch Artillerie. Auch die Marineschule am linken Ufer des Tajo sei zu den Aufständischen übergetreten. Außer den bereits gemeldeten Truppen marschieren zwei Regimenter — eins von Braga und das andere von Evora — auf Lissabon. Regierungstruppen hätten ihnen nicht entgegengesandt werden können, weil die Eisenbahngesellschaft die Beförderung verweigert habe. Das Komitee der Aufständischen lasse eine Kundgebung verteilen, in der erklärt werde, die Aufstandsbewegung sei republikanisch und trage keinen militärischen Charakter. Das Komitee habe den Wunsch, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden. In einer offiziösen Mitteilung erklärte die Regierung, die Verteidigung Lissabons sei im Belagerungsfalle gesichert. Sie habe in Santaren den Major Cadedadas und die Fliegerkommandanten Brite, Pais und Larcher verhaften lassen. Nach einer offenbar aus dem französischen Ministerium des Aeußeren stammenden Nachricht handele es sich um einen nationalistischen Aufstand, um den Linksparteien die Regierungsgewalt zu entreißen.

Neuerdings verlautet, daß der Präsident die Führer des Aufstandes mit der Regierungsbildung beauftragt hat.

Militärdiktatur in Portugal.

Paris, 31. Mai. Nach einer Meldung aus Lissabon ist der Kommandant Cabenades vom Präsidenten mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt worden. Der Postverkehr steht unter Aufsicht der Militärbehörden. Die erste Regierungsmaßnahme wird in der Auflösung des Parlaments und in der Abschaffung aller Gesetze bestehen, die als den Interessen des Landes schädlich angesehen werden. Es wird erklärt, daß Lissabon von den Aufständischen ohne einen Gewehrschuß eingenommen wurde. Die Bewegung hat im ganzen Lande Zustimmung gefunden.

Die Präsidentenwahl in Polen.

Pilsudski mit großer Mehrheit gewählt, lehnt ab!

Bei der Wahl zum Staatspräsidenten im Sejm erhielt Marschall Pilsudski 292 Stimmen und Bninski 193 Stimmen. 61 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Da die absolute Mehrheit 273 Stimmen beträgt, ist Pilsudski mit absoluter Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt. Die deutschen Ab-

---

18] **Die Braut des Schmugglers.**

Aus den Papieren eines Grenzjägers.
Uebersetzt von F. Emmerich.

Nachdem sich die erste Aufregung gelegt, gab Anselmo eine Erklärung über das seltsame Zusammentreffen:

„Gaetano wollte dir eine Überraschung bereiten, liebe Base. Er hatte dir verschwiegen, daß ich seit drei Tagen das Bett verlassen hatte. Am heutigen Morgen sollte ich unangemeldet in der Osteria erscheinen. — Natürlich kam ich schon in aller Frühe. Aber statt des frohen Empfanges, den ich mir ausgemalt, fand ich das Dach der Osteria in Flammen. Ich dachte sogleich an meinen kranken Onkel und arbeitete mich durch die in dichten Rauch gehüllte Treppe bis in sein Schlafzimmer. Dort leckten die Flammen bereits um die Fensterahmen. Das ganze Zimmer war in gelben Qualm gehüllt. Auf dem Bett fand ich deinen Vater bewußtlos. Ich beeilte mich, ihn aufzuheben, entdeckte aber mit Entsetzen, daß er festgebunden war, und nun wußte ich, wie der Brand entstehen konnte. Mit zwei Strichen meines Messers zerschnitt ich die Fesseln. Ich nahm den bewußtlosen Körper auf die Arme und eilte ins Freie. Ohne zu warten, ob er das Bewußtsein wieder erlangte, legte ich ihn an der Quelle nieder und rannte zurück, weil ich fürchtete, auch dich, Maddalena, in Fesseln geschlagen, in deinem Zimmer zu finden. Ich schrie und rief dich bei Namen und sagte dir, daß Rettung nahe sei. Ehe ich aber das Haus erreichte, stürzte es plötzlich in sich zusammen und nun glaubte ich, für deine arme Seele beten zu müssen. Tief erschüttert lief ich zur Quelle zurück. Luigi hatte sich inzwischen erholt und von ihm erfuhr ich, daß dich der Räuber entführt hatte.... Gott sei Dank, daß du ihm entkommen bist!"

„Und was weißt du von Gaetano?" fragte Maddalena mit Bangen.

„Wir wissen nichts von ihm," erwiderte traurig Luigi. „Aber danke erst deinem Vetter, Maddalena, dem schulde ich mein Leben. Er sorgte aufopfernd für mich und brachte mich hierher."

Maddalena zog den Knaben an sich, überhäufte ihn mit Liebkosungen, bis sich Anselmo der Umarmung entzog und ausrief:

„Jetzt werde ich mich nach Gaetano umsehen. So Gott will, bringe ich ihn mit, oder doch gute Kunde von ihm, sonst ...." Drohend schwang er den Dolch.

Im Laufschritt hastete Anselmo den Berg hinunter nach Como, wo er in die Weinschänke trat, in der die Grenzer verkehrten. Dort sah er Giovanni beim Glase Wein sitzen. Er trat an ihn heran und sagte:

„Giovanni, ich habe mit Euch zu sprechen. Wollt Ihr mir auf den Marktplatz folgen?"

„Weshalb denn auf den Marktplatz?"

„Weil ich dort Euren Dolch nicht zu fürchten brauche."

Giovanni lächelte und folgte dem Knaben. Als sie aus dem Schatten der finsteren Arkaden auf den Platz traten, blieb Anselmo stehen und sagte:

„Mein Großvater hat sich an der Person Eures Vaters ein schweres Verbrechen zuschulden kommen lassen. Ihr wollt Euren Vater rächen und habt deshalb Pietro Sarti getötet. Aber die Familie Pietro Sartis, was tat Euch die zu Leid, daß Ihr für sie ein Würgengel geworden seid? Gebt mir Antwort!"

Giovanni blieb einen Augenblick stumm und musterte erstaunt den Knaben, der so zu ihm zu sprechen wagte. Dann warf er stolz den Kopf zurück und entgegnete mit düsterer Miene:

„Und glaubst du, Knabe, daß eine Marter, wie sie mein Vater zu erdulden hatte, mit einem einzigen Leben gesühnt werden könnte?"

„Dann mußtet Ihr dem Pietro Sarti Marter für Marter zurückgeben, oder ihn leben lassen, damit er Zeuge sei, des Unterganges seiner Familie. Oder vielmehr, weißt du, was du mußtest," rief Anselmo, den der Zorn zu übermannen drohte. „Du mußtest die Gründe zu ermitteln suchen, die Pietro Sarti dahin brachten, unmenschlicher als ein Tiger zu handeln."

„Ich weiß," erwiderte Giovanni, „daß mein Vater bei Ausübung seines Dienstes den deinigen getötet hat. Aber mein Vater war in seinem Rechte."

„Das aber weißt du nicht, daß der Mann, den dein Vater in der Blüte seiner Jahre getötet hat, und daß der Unglückliche, den du in letzter Nacht in dem von dir angezündeten Hause geknebelt hast, daß diese beiden Männer deine Brüder waren. Daß diese beiden von der gleichen Mutter geboren sind, wie du selbst, du Unseliger! Das weißt du nicht, daß ich dein Neffe bin, den du ermorden wolltest und du weißt auch nicht, daß Pietro Sarti der Gatte deiner Mutter war."

„Der Gatte meiner Mutter?" rief Giovanni, dessen Aufregung sich bei jedem Worte Anselmos gesteigert hatte. „Der Gatte meiner Mutter?"

Er packte Anselmo am Arm und sagte dumpf:

„Komm mit mir! Wenn du mir die Wahrheit gesagt hast, hast du nichts zu fürchten von mir."

Sie verließen miteinander die Stadt um Giovannis Haus aufzusuchen. Auf dem Wege dorthin teilte Anselmo seinem Begleiter die Tatsachen mit, die er von Pietro Sarti gehört hatte.

Giovanni hörte diese Erzählung schweigend an. Die tiefe Blässe, die sein Gesicht deckte, der kalte Schweiß, der ihm auf die Stirne trat, zeigten deutlich, wie sehr er von der Mitteilung ergriffen wurde.

Als Anselmo geendet hatte, stieß Giovanni einen tiefen Seufzer aus und stöhnte:

„Oh, ich bin verflucht. Ich bin verflucht! Ich habe den Gatten meiner Mutter getötet!"

(Schluß folgt.)

geordneten stimmten geschlossen für den Marschall Pilsudski.

Bald darauf jedoch erklärte Sejmmarschall Rataj in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel vor Vertretern der polnischen Presse, daß Marschall Pilsudski die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annehme. Sein Beschluß, so erklärte Rataj, sei unwiderruflich.

Infolgedessen hat Sejmmarschall Rataj die Nationalversammlung wiederum einberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen. Der Entschluß Pilsudskis hat in politischen Kreisen eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Folgen der Entscheidung des Marschalls lassen sich zur Zeit noch nicht in ihrem ganzen Umfange übersehen.

Der Deutsche Kolonialtag und die besetzten Gebiete. In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bochum wurde unter begeisterter Zustimmung an die Bevölkerung des ehemals besetzten und des noch besetzten Gebietes eine Sympathiekundgebung angenommen, in der die Deutsche Kolonialgesellschaft im Gedenken an die vielen schweren Jahre der Besetzung durch fremdes Militär der gesamten Bevölkerung des besetzten Gebietes ihren wärmsten Dank und vollste Anerkennung ausspricht für die stetige Treue zu Volk und Vaterland und für die nicht zu erschütternde Zähigkeit in dem freudigen Bekenntnis zum Deutschtum und der festen Zuversicht Ausdruck gibt, daß die bewiesene deutsche Art auch die Volksgenossen im noch besetzten Gebiet anspornen wird, in gleicher deutscher Art auszuharren, bis ihnen die Stunde der Befreiung schlagen wird.

Skagerrakfeier der deutschen Marine.

Kiel, 31. Mai. In der Aula der Kieler Universität fand eine Skagerrak-Gedenkfeier aus Anlaß des 10. Jahrestages der Schlacht statt, zu der die Einladungen von dem Stationskommando ausgegangen waren. Der Stationschef mit seinem Stabe, Prinz und Prinzessin Heinrich v. Preußen, die Offiziere der Marine und Küstenwehr, Abordnungen der Truppenteile sowie zahlreiche inaktive Offiziere und Mannschaften wohnten dem Festakt bei. Fregattenkapitän Scheibe (während der Schlacht auf Panzerkreuzer „Lützow") schilderte den Verlauf der Schlacht. Vizeadmiral Raeder brachte in einer kurzen vaterländischen Ansprache ein Hoch auf unser deutsches Vaterland aus. Im Anschluß an die Feier begann dann der Große Zapfenstreich sämtlicher Truppenteile der Kieler Garnison. Heute morgen fand eine Gefallenen-Gedenkfeier mit anschließender Parade statt.

Eine Nachahmung der Skagerrak-Schlacht. Die britische Mittelmeerflotte wird sich am Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak vor Malta versammeln. Aus Anlaß dieses Jahrestages wird von der ganzen Flotte ein Manöver abgehalten werden, in dem die Schlacht am Skagerrak vollständig wiederholt werden soll. Die Uebung soll die gleiche Zeit in Anspruch nehmen, wie die Schlacht tatsächlich gedauert hat.

Deutsch-italienische Eisenbahnverhandlungen. In Fiume finden zurzeit Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und italienischen Eisenbahnen statt, die sich um die Einführung des neuen direkten Gütertarifes zum 15. Juli oder spätestens 1. August drehen werden. Im Anschluß daran werden auch Besprechungen stattfinden über die Beteiligung der Tschechoslowakei an den Tarifabkommen für Fiume bezw. Triest und Hamburg. Zu diesen weiteren Verhandlungen werden außer den Vertretern Deutschlands und Italiens auch die Vertreter der Tschechoslowakei und Oesterreichs hinzugezogen werden.

Spanien verlangt die Auslieferung Abd el Krims. Nach den neuesten Meldungen geht in Marokko das Gerücht um, daß die spanische Regierung einen Antrag auf Auslieferung Abd el Krims gestellt habe. Diese Meldung wird in Paris zurzeit weder dementiert noch bestätigt, doch stellen die meisten Blätter übereinstimmend fest, daß, wenn ein spanischer Auslieferungsantrag gestellt wird, ihm unmöglich Folge geleistet werden könne.

Das Ende der Finanzkontrolle in Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Mit dem heutigen Tage endet formell die Finanzkontrolle des Völkerbundes über Oesterreich. Der bisherige Generalkommissar Zimmermann, der ursprünglich für einen holländischen Regierungsposten in Aussicht genommen worden war, bleibt bis auf weiteres als Privatmann in Wien. Er hat sich hier von seiner ersten Frau scheiden lassen und die Tochter des früheren Wiener Stadtkommandanten, General Mossig, geheiratet.

Das deutsche Eigentum in Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird, sind die Parteiführer im Repräsentantenhaus zu der Auffassung gekommen, daß die Vorlage, die sich auf den Plan des Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Green, betreffend die Rückgabe des deutschen Eigentums aufbaut, in verhältnismäßig kurzer Zeit vom Hause verabschiedet werden könnte. Der Sprecher Longworth sagte, er habe immer eine möglichst baldige Rückgabe des deutschen Eigentums befürwortet, sei aber auch der Meinung, daß für die Bezahlung der amerikanischen Ansprüche Vorsorge getroffen werden müsse. Es bestehe zurzeit keine Aussicht, daß die Vorlage Mills oder diejenige Newtons noch während dieser Session erledigt würde. Daher sei er für einen Plan, durch den das deutsche Eigentum in möglichst weitgehendem Umfange freigegeben würde und zuletzt einige kleinere amerikanische Ansprüche beglichen würden.

Amnestierung der ungarischen Frankenfälscher? In Budapest verlautet, daß der ungarische Reichsverweser zum 29. August, dem 400. Jahrestag der Schlacht bei Mohacs, in der der letzte ungarische König Ludwig II. gegen die Türken unterlag, eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diese soll sich auf alle Verbrecher beziehen, die Zuchthausstrafen von nicht mehr als fünf Jahren nach sich zogen und die ihre Straftat nicht aus gemeiner Art her begangen haben. In politischen Kreisen verlautet dazu, daß in diese Amnestie auch Prinz Windisch-Grätz, Nadossy und die anderen im Frankenfälscherprozeß Verurteilten einbezogen werden sollen.

Die Steuerpflichten im Juni.

Die Abgaben im Reiche.

1. Juni: Fälligkeit der zweiten Rate des Aufbringungsbetrages. Schonzeit 7 Tage.
5. Juni: Ablieferungen der für die Zeit vom 21. bis 30. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
10. Juni: Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Mai 1926 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. Monatszahler mit geringfügigen Umsätzen können auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 31. Dezember 1925 die Ueberführung zur Gruppe der Vierteljahrszahler beantragen. Allgemeine Umsatzsteuer 0,75 Prozent. Luxussteuer fällt fort. 2. Börsenumsatzsteuer für Mai 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stücken.
25. Juni: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Juni 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.
30. Juni: Letzte Frist zur Einreichung der Klage gegen die Hypothekenbanken auf Anerkennung oder Herausgabe gekündigter Pfandbriefe.

Die Abgaben in Preußen.

10. Juni: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats Mai 1926.
15. Juni: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Juni 1926. Schonzeit 7 Tage.
25. Juni: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats Juni 1926.

Aus Laasphe und Umgegend

Der Rosenmonat Juni.

Des Jahres sechster Monat, der Juni, wird nach alter Weise auch Brachmonat genannt. Die Sonntage der frühsommerlichen Zeit sind vielen Menschen besonders lieb, vorausgesetzt, daß sie wirklich den reichen, duftenden Zauber dieser Jahresquarte zur Geltung bringen, also recht vielen Leutchen, die in der Werktagswoche an Stuben und Häuser gebunden sind, die weite prächtige freie Natur strahlen lassen. Dabei werden tiefer veranlagte Gemüter gern dem Zusammenhange von Religion und Natur nachsinnen. Man fragt nach dem Schöpfer des hochgebauten, grünen Walddomes und man sinnt weiter nach: „Wer hat die Blumen nur erdacht? Wer hat sie so schön gemacht, gelb und rot und weiß und blau, daß ich meine Lust dran schau?" Oder man geht die Felder entlang und bewundert die leise wogende Saat; man lauscht dem Sang der kleinen Segler der Lüfte; man freut sich am tänzelnden Schmetterling und man vertieft sich mit Liebe in all das winzig Kleine in Wald und Garten, das doch eine so eigenartig höhere Zweckmäßigkeit bekundet.

Im Juni hält der liebe Sommer seinen offiziellen kalendermäßigen Einzug. Heuer wird es am 22. Juni früh 2 Uhr geschehen, daß Frau Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, und das ist eben Sommers eigentlicher Anfang. Um diese Zeit spielt die erhabene Poesie der Sommersonnenwende und der zauberische Ton der Johannisnacht klingt leise auf, durchweht von sommerlicher Naturfreude und doch auch angehaucht von einer gewissen Wehmutsstimmung. Wir wollen hier gerne des merkwürdigen Siebenschläfers gedenken, des 27. Junius, an dem es nach dem Volksmund ein untaugliches Wetterzeichen gibt, denn wenn es an diesem Tage regnet, dann regnet es gleich sieben Wochen lang jeden Tag einmal.

Die weißen Kerzen.

Nun bereitet sich für uns ein besonders köstlicher Genuß vor, eine wahre Augenweide selbst in diesen Tagen des Blühens und Grünens, in denen das Auge so viel Wohltuendes und Schönes auf sich einwirken lassen kann. Auf dem sattgrünen Blätterdach der Kastanienbäume sind die Halme aufgesteckt, und schon hat der warme Sonnenstrahl da und dort die ersten Leuchter angezündet. Bald werden die großen Kronleuchter des Frühlings voll in weißen und roten Flammen stehen und ihren strahlenden Lichterglanz hineinsenden in die Augen und Herzen der über diese Lichterpracht beglückten Menschen. Der blühende Kastanienbaum gehört mit zum Schönsten, was uns des Lenzes Künstlerhand geschaffen. Unwillkürlich denkt man an den lichterstrahlenden Christbaum, wenn man den Kastanienbaum in der Fülle seiner Kerzen prangen sieht. Auch er senkt Friede und Freude, Beglückung und Dankbarkeit in unsere Brust. Freilich, leise, ganz leise mischt sich Wehmut hinein, Wehmut darüber, daß all die Schönheit so arg schnell wieder vorüberflieht . . .

*

*** Laasphe, 2. Juni. In Ergänzung unseres Berichtes über die in Dillenburg stattgefundene Verhandlung betr. Autobus-Verbindung Laasphe—Dillenburg tragen wir noch das Folgende nach: Gewerkschaftssekretär Trapp-Mandeln kam nach einer Schilderung der Beziehungen zwischen den Kreisen Dill und Wittgenstein in früherer Zeit zu der unbedingten Notwendigkeit der Autobusverbindung. Der Eisenbahnverkehr auf der Dietzhölzbahn trage den Belangen der Bevölkerung bei weitem nicht Rechnung. Wenn auch seit dem 15. Mai eine Besserung eingetreten sei, so entspreche sie noch keineswegs den Bedürfnissen. Arbeiter der Eibelshäuserhütte müßten z. B. stundenlang marschieren, um die Arbeitsstätte zu erreichen; zudem befänden sich in der Belegschaft alte Arbeiter und Kriegsbeschädigte, die weite Wege nicht zurücklegen könnten. Einleuchtend für die Notwendigkeit weiterer Verkehrsmöglichkeiten wäre der Umstand, daß sechs Gemeinden im Dietzhölztale ohne Arzt und Apotheke seien.— Herr Landrat Dr. Kretschmar, der sich besonders warm für die Genehmigung der Linie einsetzte, unterstrich Herrn Trapps Ausführungen und fuhr fort: Das Streben nach einer Verbindung des Kreises Wittgenstein mit dem Kreise Dill hat sich dahin verdichtet, daß wir vor einem Jahre an den Dillkreis herangetreten sind, um die Möglichkeit einer von beiden Kreiskommunalverbänden bestrichenen Kraftwagenlinie zu prüfen. Ich kämpfe seit acht Jahren dahin, daß mein Kreis aus der Verkehrsverarmung herausgehoben wird, damit die tätigen Kräfte die Möglichkeit finden, auch an dem großen Verkehr teilzuhaben. Der Regierungspräsident von Arnsberg hat mich auf das bestimmteste beauftragt, zu erklären, daß er es für dringend geboten hält, daß der Verkehr eröffnet wird. Wenn von der Reichsbahnverwaltung als Argument erhoben wird, daß die Linie des Antragstellers eine Konkurrenz für die Eisenbahn bedeutet, so ist dazu zu sagen: Schafft Verkehrsmittel, dann ist auch der Verkehr da! Wenn Beförderungsmittel geschaffen werden, bleibt ihre Benutzung nicht aus. Redner errechnete, daß die Reichsbahn durch den Autobus täglich im Höchstfalle einen Einnahmeausfall von 10 Mark gehabt haben könne, der ihren Riesenetat nicht ins Wanken brächte. Sie müsse aber nach irgendwelchen Gründen suchen, um sich Konkurrenzen vom Halse zu halten. Aber man dürfe nicht Gleichmacherei betreiben, sondern müsse jeden Einzelfall prüfen. Es handele sich hier nicht um eine Bequemlichkeit, sondern man wolle herankommen an die Hauptverkehrslinie. Für uns hat aber eine Kraftwagenlinie nur Zweck, wenn sie bis Dillenburg und nicht etwa bis Steinbrücken, das nicht einmal einen richtigen Wartesaal hat, gefahren wird.**

Im Zeitalter der Flugzeuge.

Die Eisenbahn hat die Postkutsche, das Auto die Pferdedroschke verdrängt — aber die Entwicklung geht rastlos weiter. Vor wenig mehr als 20 Jahren machten die Gebrüder Wright ihre ersten Luft-„Sprünge" mit einem Motorflugzeug — und heute? Der Geschwindigkeitsrekord für Flugzeuge steht auf etwa 450 Kilometer, der Höhenrekord auf über 12 000 Meter, die mitgeschleppten Traglasten belaufen sich auf 5—7000 Kilogramm! Riesige Wälder werden in Stunden von Insektenplagen befreit, nie betretene Teile unserer Erde in Tagen bis in alle Einzelheiten photographisch aufgenommen und vermessen. Als letztes die Ueberfliegung des Nordpols. Blumen, die bei Sonnenaufgang in Holland in den Beeten stehen, liegen mittags in den Schaufenstern Berlins! Von Locarno eilt ein Staatssekretär per Luftexpreß nach Berlin; Zeitungen, die um die Mittagsstunde noch in Berlin durch die Rotationsmaschinen laufen, werden kurz nach drei Uhr in Köln auf den Straßen verkauft. Von Innsbruck aus versorgt ein Flugzeug das Brandenburger Haus am Kesselwandferner in 45 Minuten, wozu sonst Eisenbahn, Fuhrwerk, Karren und Lastträger Tage gebrauchen, ganz abgesehen davon, daß es 300 Kilogramm bei jedem Fluge mit sich führt statt der 25 Kilogramm eines Lastträgers! Die Post will sich eigene Flugzeuge anschaffen, um „mit"-zukommen mit dem Tempo unserer Zeit! Und ist doch alles noch ein Anfang! Wird es Wahrheit, daß Post und Fracht schon in den nächsten Jahren in 12 Stunden von Europa nach Amerika fliegt? Wird die „Zwei-Tage-Welt" von 1935 Wahrheit? Glaubt daran und sorgt an eurem Platze dafür, daß Deutschland an dieser Entwicklung mithilft! Dann muß unser Kampf um Luftgeltung gelingen!

Krankes Silber.

Nicht nur der Mensch, auch das Metall ist Krankheiten unterworfen. Nach Dr.-Ing. Paul Orywall sind besonders die Silberlegierungen vielen, oft rätselhaft erscheinenden Krankheiten ausgesetzt, die dem silberverarbeitenden Techniker großen Schaden bereiten. Die Erkrankungen treten meist nach monatelanger völlig einwandfreier Verarbeitung des Silbers beim Schlagen, Walzen, Drücken, Schleifen, Guillochieren oder endlich gar erst beim Stahlpolieren auf, und diese unerwarteten Mängel haben oft manchen Fachmann in große wirtschaftliche Bedrängnis gebracht.

Man unterscheidet drei Arten von Krankheiten des Silbers. Die erste besteht darin, daß in irgend einer Silberfabrik das schon gestempelte Metall beim Walzen zu reißen anfängt. Eine zweite Erkrankung, die schon bösartiger ist, bilden die Blasen an der Oberfläche des Metalls, die sich beim Schlagen und Walzen herausstellen. Untersucht man diese Blasen, so sind sie an der Innenseite entweder ganz blank oder enthalten staubförmige Ablagerungen von verschiedener Farbe. Die dritte Krankheit zeigt sich erst recht spät. Silber, das sich einwandfrei schlagen, walzen und drücken läßt, färbt sich beim Polieren, manchmal auch schon beim Schleifen und Guillochieren punkt- und strichweise dunkel. Diese Flecken lassen das Stück ganz unbrauchbar erscheinen.

Will man diese drei verschiedenen Krankheiten der Silberlegierung heilen, so muß man vor allem ihren Ursachen nachgehen. Die erste Art der Erkrankung ist verhältnismäßig am harmlosesten. Sie rührt meist von Bleibestandteilen her, die sich in das Metall eingedrängt haben, und wird häufig nach ein- oder zweimaligem Umschmelzen des fehlerhaften Stückes beseitigt. Die zweite Art hat ihre Ursachen in Luft- oder Sauerstoffeinschlüssen. Die bisherige Methode, das Silber gegen Lufteinschlüsse zu schützen, indem man es beim Schmelzen mit Holzkohle bedeckt, hat sich vielfach, wenn auch nicht immer, als richtig erwiesen. Vor allen Dingen ist aber davor zu warnen, daß man mit einem Eisenstab in der flüssigen Silberlegierung herumrührt, wie man es gewohnheitsmäßig oft getan hat. Gerade durch diesen Eisenstock sind vielfach Eisenoxydteilchen und Oxydteilchen in das Silber eingedrungen. Die dritte Art der Silbererkrankung ist die hoffnungsloseste. Sie hat ihren Grund in der Einlagerung von Kupfer und von Eisenverbindungen. Diese Fremdkörper können nur durch radikale Behandlung entfernt werden. In diesem Fall muß das erkrankte Silber noch einmal in die Scheideanstalt.

Der Dompfaff wars, der ihn verriet . . . .

Gegenwärtig lacht man in Paris über eine urdrollige Diebesentlarvung, bei der ein Dompfaff und ein Flötenbläser die Hauptrolle spielen oder richtiger deren ausgezeichnetes musikalisches Gehör. Irgendwo im Montmartreviertel hatten die beiden Flötenspieler Pinetti und Florentino, wie schon der Name sagt, italienischer Herkunft, ihre armselige Wohnung geteilt. Pinetti nun besaß eine wertvolle alte, vom Großvater ererbte Silberflöte; er spielte aber nie darauf, weniger vielleicht, weil er das alte Instrument schonen wollte, als aus einem andern Grunde: die alte Flöte hatte nämlich kein reines G. Eines Tages aber war die alte Flöte spurlos verschwunden; sie mußte gestohlen sein. Kurz danach trennten sich übrigens die beiden Freunde und der verloren gegangenen Flöte wurde nicht mehr gedacht. Es mochte wohl ein Jahr vergangen sein, da besuchte einmal Pinetti den noch immer in Paris ansässigen Florentino. Florentino aber besaß einen sehr gelehrigen Dompfaff, den er zwar nicht sprechen, aber flöten gelehrt hatte. Der Dompfaff sollte nun ein Flötenstück pfeifen, tat dies auch sofort, und wer beschreibt Pinettis maßloses Erstaunen, als der Vogel kein reines „G" pfiff. Er schöpfte sofort Verdacht und sagte zuletzt dem Freunde den Diebstahl auf den Kopf zu. Florentino gestand nun, daß er die Flöte gestohlen und nach der Flöte, die er anfangs selber geblasen, den Dompfaff flöten gelehrt habe. Die Folge war natürlich, daß auch der Vogel, dessen musikalisches Gehör alle Anerkennung verdient, kein reines „G" flöten konnte. Pinettis feines musikalisches Ohr aber erkannte den falschen Ton sofort und nun dürfte die Sache noch ein unangenehmes gerichtliches Nachspiel haben.

Australische Schönheiten.

Schönheiten gibt es überall zu sehen, auf den Promenadenstraßen der Großstadt, in Salons, Theatern. Was aber der australischen Stadt Sydney so eigenartig ist, läßt sich kaum in anderen Orten finden. Die Sydneyer Schönheiten sind nicht in vornehmen Gesellschaften, auf abendlichen Straßen oder beim Morgenspaziergang in den Parks zu treffen. Ihretwegen muß man früh aufstehen und an die Anlegeplätze der Fährboote gehen, die von den Vororten kommen und Hunderte von hübschen, biegsamen, jungen Mädchen ausladen, die schnellfüßig und geschäftig ihren Arbeitsstätten, den Bureaus, Läden und Fabriken, zueilen. Das sind Sydneys Schönheiten. In keiner anderen Stadt bieten die zur morgendlichen Arbeit Eilenden ein so schönes Bild wie hier. Von einer unbeschreiblichen Grazie sind diese Mädchen, und

—* Der heutigen Nummer liegt ein vom 15. Mai ab gültiger Lokal-Fahrplan bei.

* **Laasphe**, 2. Juni. Erfreulicherweise ist jetzt der Kreis Wittgenstein wieder seuchenfrei, wie aus der Bekanntmachung in voriger Nr. unseres Blattes hervorgeht. Hoffentlich bleiben unsere Viehzüchter nun für längere Zeit von der Seuchen-Geisel verschont und wird das in aller Kürze stattfindende Tierschaufest nicht dadurch beeinträchtigt.

* **Laasphe**, 2. Juni. Wie tief eingewurzelt unser altüberkommenes Schützenfest bei der Einwohnerschaft unserer Stadt ist, zeigt die Tatsache, daß ernstliche Bestrebungen im Gange sind, den Beschluß der Generalversammlung, die sich bekanntlich bei Stimmengleichheit durch das Los für Nichtabhalten entschied, wieder umzustoßen. Zu diesem Zwecke zirkuliert gegenwärtig bei den Mitgliedern eine Liste zwecks Einberufung einer neuen Hauptversammlung, die bereits zahlreiche Unterschriften gefunden hat, und woraus ersichtlich, daß in manchen Kreisen der Bürgerschaft der Wunsch auf Abhaltung des Festes doch lebendig ist. Man kann auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt sein.

* **Laasphe**, 2. Juni. Dem Landmann scheint viel daran gelegen zu sein, wie das Wetter im Juni ausfällt, denn eine alte Bauernregel sagt: „Auf den Juni kommt es an, wie die Ernte soll bestahn". Aus einer Reihe anderer Reime geht hervor, daß das Wetter warm und trocken sein soll, z. B.: Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr, oder Juni trocken mehr als naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß. Der Juni ist ja jetzt ins Land gezogen, und jeder hofft, daß er ihm das passende Wetter bescheren wird. Jedem kann er es nun nicht recht machen, denn niemand kann zwei Herren dienen.

* **Laasphe**, 2. Juni. (Marktbericht.) Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren 189 Schweine, Läufer und Ferkel aufgetrieben. Der Besuch des Marktes war gut, die Preise dagegen recht hoch; so erzielten das Paar 6—8 Wochen alte Läufer 90—95 Mk. Bei lebhaftem Handel war der Markt bald völlig geräumt.

☆ **Laasphe**, 2. Juni. (Strafsitzung vom 20. Mai 1926.) Der Former Ludwig Sch. von Banfe kam am Karfreitag dieses Jahres gegen ½10 Uhr abends mit zwei Begleitern und ihren Rädern durch die Lahnstr. hier. Dort begegnete ihm der Arbeiter Karl P. von hier, er war schwer angetrunken und rief ihm zu: „Ihr Banfer Dreckjäcke". Der Angeklagte Sch. versetzte ihm darauf ein Schlag mit der Hand ins Gesicht. P. fiel zur Erde und Sch. legte ihn zur Seite, damit er nicht überfahren wurde. Strafantrag hat P. nicht gestellt. Den Denkzettel, den er erhalten hat, hat er verdient. Eine strafbare Handlung des Angeklagten gegen § 360 Ziffer 11 liegt nicht vor. Er war daher freizusprechen. — Der Schreiner Adolf A. von hier wurde wegen Uebertretung der Kreiswiesenpolizeiverordnung zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Arbeiter Wilhelm D. von Feudingen wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Woche Gefängnis sowie zur Zahlung von 30.—R.M. Buße an den verletzten Schleifer Ernst Bald daselbst verurteilt. Der Anklage liegt ein Zusammenstoß des Angeklagten mit den Zeugen Bald zu Grunde. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafe wegen desselben Delikts erkannt das Gericht auf obige Strafe. — Der Maurer August B. und der Maurer Heinrich B. von Feudingen sind wegen unbefugtem Waffenbesitz angeklagt. B. gibt an, daß er deshalb schon von der Polizeiverwaltung Erndtebrück wegen Uebertretung bestraft sei. Da aber ein Vergehen vorliegt, ist nochmalige Bestrafung zulässig. Er wurde zu 3.—R.M. Geldstrafe verurteilt. Gegen B. liegt eine strafbare Handlung nicht vor. Er war deshalb freizusprechen. — Der Angeklagte Maurer Fritz K. von Feudingen hat im Auftrage des Landwirt Weber in Feudingen diesem im Februar 26 einen Stall umgebaut und einen Schornstein errichtet, ohne die baupolizeiliche Genehmigung abzuwarten. Der Angeklagte hat sich dadurch strafbar gemacht. Das Gericht setzte gegen ihn eine Geldstrafe von 5.—Mk. fest.

Erndtebrück, 2. Juni. Wie wir schon in voriger Nummer berichteten, errang das Tambourkorps des hiesigen Turn- u. Sportvereins 95 auf dem Wettstreit in Caan-Marienborn einen 1. Preis im Straßenmarsch, einen 1. Klassen- und 1. Ehrenpreis sowie einen 2. Hauptehrenpreis. Neben einigen Diplomen wurde ihnen eine schöne Fruchtschale überreicht. Nach zweitägigem Aufenthalt kamen die Spieler am Montag abend wieder zurück. Ganz Erndtebrück war auf den Beinen, um sein Tambourkorps zu empfangen. Der Gesangverein „Eintracht" hatte im Bahnhof Aufstellung genommen und begrüßte die heimkehrenden Sieger mit dem Lied: „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein", nachdem Herr G. Bald die Heimkehrenden im Namen des Turn- u. Sportvereins empfangen hatte. Nach einem kleinen Zug durch das Dorf wurde vor dem Saale des Herrn Patt Halt gemacht, wo man sich eine kleine Weile aufhielt.

Erndtebrück, 1. Juni. Am vergangenen Freitag fuhr der hiesige Jünglingsverein in Begleitung von Herrn Pastor Sahner nach Eisenach. Selbstverständlich besuchte man die Wirkungsstätte Luthers, die Wartburg. Gestern Abend kamen sie von ihrer viertägigen Reise zurück.

Vermischtes.

— **Biedenkopf**, 1. Juni. Am Sonntag abend 11 Uhr ereignete sich am westlichen Ausgang unserer Stadt, in der Nähe der Oberförsterei, ein schweres Unglück. Ein mit Mitgliedern des Kriegervereins Biedenkopf besetzter Leiterwagen stieß mit dem nur rechtseitig beleuchteten Auto eines Mehlhändlers in Wallau zusammen. Dabei wurde der Eisenwarenhändler Willy Breidenstein aus Biedenkopf derart schwer verletzt, daß er in eine Marburger Klinik überführt werden mußte. Ein Pferd zog sich einen Oberschenkelbruch zu, so daß es geschlachtet werden mußte.

— **Marburg**, 1. Juni. (Gräberfunde aus dem Mittelalter.) Bei Erdarbeiten zwischen der Universitätshalle und dem alten Bibliotheksgebäude ist man auf menschliche Grabstätten gestoßen. Hier waren früher das Barfüßerkloster und die Begräbnisstätte für Mönche.

— **Marburg**, 1. Juni. Samstag vormittag um 7 Uhr passierten etwa 20 Personenautos, die sich auf der Zielfahrt nach Kassel zum Herkules-Bergrennen befanden, den Ort Anzefahr. Kurz hinter dem Ausgang des Dorfes nach Kirchhain zu kam ein mit vier Personen besetztes Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Straßenstein. Durch den starken Anprall wurden die Insassen aus dem Wagen geschleudert. Dabei wurde Frau Amtsgerichtsrat Jöckel aus Gießen derart verletzt, daß sie nach fünf Minuten starb. Von den übrigen Insassen wurde der Frauenarzt Dr. Koch aus Gießen mit schweren Verletzungen in eine Marburger Klinik eingeliefert. Dr. Jöckel selbst und der Führer des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

** **Siegen.** (Feuer in einem Sägewerk.) In der Nacht brannte das Sägewerk von Heinrich Bernshausen bei Oberdielfen aus bisher noch nicht bekannten Gründen vollständig nieder. Bereits im vergangenen Jahr war das Sägewerk abgebrannt und erst vor kurzem wieder in Betrieb genommen worden.

Fulda, 1. Juni. Eine Gans schlug in Oberkatz i. d. Rhön gegen den Draht der erlektrischen Ueberlandzentrale. Der Draht riß und fiel auf die Erde. Der Gänsehirt wollte den Draht aus dem Wege räumen, wurde aber durch den Strom getötet. Als ein Landwirt den Verunglückten von dem Draht befreien wollte, erhielt er gleichfalls einen Schlag, der ihn auf der Stelle tötete. Erst als das Ortsnetz ausgeschaltet war, konnten die beiden Leichen geborgen werden.

— **Reichelsheim**, (Oden w.), 1. Juni. Beim Abbruch eines alten Hauses fand man in einem Keller unter Steinplatten ein männliches Skelett. Die näheren Nachforschungen der Polizei ergaben an Hand von Aussagen der ältesten Einwohner, daß vor etwa 70 Jahren aus dem Hause ein junger Mann, der nach Amerika auswandern wollte, spurlos verschwunden war. An dem Tage vor seiner Abreise hatte der junge Mann von seinem Bruder sein väterliches Vermögen in bar ausbezahlt erhalt. Am anderen Tage wollten Freunde den Auswanderer abholen, erhielten aber von seinem Bruder, der in dem Hause wohnte, die Antwort, er sei schon fort. Seitdem hatte man nichts mehr von ihm gehört. Man nimmt an, daß der eigene, inzwischen verstorbene Bruder den Mord begangen hat, um sich wieder in den Besitz des Erbteils zu setzen.

** **Duisburg.** (Ein schweres Bootsunglück auf dem Rhein. — Sechs Personen ertrunken.) Ein mit 15 Personen besetztes Ruderboot des Marinevereins Hamborn geriet auf dem Rhein unter einen Schleppzug. Das Boot kenterte und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Den Rettungsarbeiten der Mannschaft des Schleppzuges gelang es, neun Personen zu retten, während die übrigen sechs, unter denen sich zwei Damen befanden, ertranken.

** **Duisburg.** (Schwere Explosion auf der Niederrheinischen Hütte.) Im Hochofenbetrieb der Niederrheinischen Hütte ereignete sich durch ausströmendes Gas im Gasreinigungsraum eine Explosion. Fünf Arbeiter erlitten Brandwunden im Gesicht und an den Händen und wurden zum Krankenhaus gebracht. Dort konnten zwei Leichtverletzte wieder entlassen werden, während die anderen drei schwerverletzt darniederliegen.

** **Köln.** (Deutschamerikaner in Köln.) Der bayerische Volksfestverein New York, ursprünglich geselligen Zwecken dienend, nunmehr aber ein karitativer Verein von bayerischen Deutsch-Amerikanern, ist unter Führung von Kapitän Weyen vom Norddeutschen Lloyd hier eingetroffen. Unsere Stadt ist die erste Station des Vereins auf seinem Besuch in der alten Heimat. Aus diesem Anlaß fand durch die Stadt Köln ein Begrüßungsabend im Parkhaus der Messeanlagen statt, der einen äußerst herzlichen Verlauf nahm.

** **Köln.** (Politische Schießerei.) Beim Verlassen ihres in der Burgunderstraße gelegenen Versammlungslokales wurden Stahlhelmleute von politischen Gegnern, die ihnen aufgepaßt hatten, überfallen. Im Verlauf des Wortwechsels kam es zu Tätlichkeiten, bei denen, wahrscheinlich von beiden Seiten, geschossen wurde. Dabei wurde eine Person durch Bauchschuß, die andere durch einen Streifschuß an der Hand verletzt.

** **Düsseldorf.** (Ueber eine Million Besucher der „Gesolei".) Der Besuch der „Gesolei" ist andauernd ein außerordentlich guter. In den drei Wochen, in denen die Ausstellung dem Besuch geöffnet ist, wurden über eine Million Besucher gezählt.

„Fremde Truppen" in Düsseldorf. Wie aus Stockholm gemeldet wird, sollte das Musikkorps der Leibgarde des Göta-Regiments Anfang Juni anläßlich der Gesolei-Ausstellung eine Reihe von Konzerten in Düsseldorf abhalten. In letzter Stunde hat sich jedoch dieser Konzertreise ein Hindernis eigener Art in den Weg gestellt: Nichts geringeres als der Versailler Vertrag, der „fremden Truppen" den Aufenthalt in dem Gebiet von Düsseldorf untersagt. Obgleich die Verhandlungen über diese Konzerte bereits seit Juli v. J. geführt wurden, hat man erst vor 14 Tagen den ominösen Paragraphen im Versailler Vertrag entdeckt. Es begann ein eifriger Telegrammwechsel zwischen den betreffenden Stellen und man war überzeugt, daß sich die Angelegenheit zufriedenstellend ordnen werde. Als der Dirigent am Sonntag die Pässe der Musiker visieren lassen wollte, erhielt er den Bescheid, daß aus der Reise nichts werden könne.

□ **Eine mutige Tat mit dem Tode bezahlt.** Der 19 Jahre alte Josef Forster von Kleinduggendorf war kürzlich mit Futterheimfahren beschäftigt, als plötzlich die Ochsen scheuten und mit dem Wagen durchgingen. Auf demselben befanden sich die drei kleinen Kinder seines Dienstherrn. Mutig entschlossen sprang Forster den Tieren entgegen und konnte das Ochsengespann zwar zum Halten bringen, bedauerlicherweise geriet er aber unter die Räder, wobei er schwere Verletzungen erlitt, denen er erlag.

□ **Ein Sanitätsrat als Gattenmörder verhaftet.** Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1916 seine dritte Ehefrau vorsätzlich erschossen zu haben, wurde der in Großröhrsdorf bei Wesenstein wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

□ **Familientragödie in Elbing.** Infolge zerrütteter Familienverhältnisse hat die Ehefrau des arbeitslosen Formers Deckert sich und ihre vier Kinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren mit Gas vergiftet. Der Ehemann wurde von der Polizei in Haft genommen.

□ **Auf der Ostsee verschollen.** Ein deutscher Student und ein Seemann aus Saßnitz hatten eine Paddelfahrt über die Ostsee nach Trelleborg unternommen. Am Freitag war das Boot von der schwedischen Fähre ungefähr auf halbem Wege beobachtet worden. Da die beiden jungen Leute jedoch bis Samstag in Trelleborg nicht eingetroffen waren, befürchtet man, daß sie einem schweren Unwetter zum Opfer gefallen sind.

□ **Das Räuberunwesen in Mexiko.** Banditen griffen das Lager einer Petroleumgesellschaft in El Aquila an, konnten aber mit Hilfe von Bundestruppen zurückgeschlagen werden. Um ihre Verfolgung zu verhindern, setzten die Räuber mehrere Brücken in Brand. Zwei amerikanische Angestellte blieben in ihren Händen. Die Regierung hat Truppenabteilungen ausgesandt, um die Räuberbanden, in deren Händen sich noch weitere amerikanische Gefangene befinden, auszuheben.

□ **Zyklon in Birma. — 1200 Personen getötet.** Der Exchange Telegraph meldet aus Rangoon (Birma), daß ein furchtbarer Zyklon am 22. Mai über die Arakanküste dahinfegte und ungeheuren Schaden anrichtete. Die Anakanküste begrenzt den nordöstlichen Teil des britischen Hauptkommissariats Birma (Hinterindien) vom bengalischen Meerbusen her. Eine Flutwelle verursachte ein gewaltiges Steigen der Flüsse, überschwemmte das Land und zerstörte alle Dörfer bis zu 50 Meilen Entfernung vom Meere. Ein offizieller Bericht besagt, daß 1200 Personen getötet wurden, doch seien die Zahlen noch unvollständig. Zahllose Menschen wurden obdachlos. Sämtliches Vieh in den betroffenen Bezirken wurde getötet.

□ **Brand einer Petroleumquelle.** In Ceptura ist eine der Steaua Romana gehörende Petroleumquelle mit einem Tagesertrag von 100 Waggons Petroleum infolge Blitzschlag in Brand geraten. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um ein Uebergreifen des Brandes auf das übrige Petroleumgebiet mit seiner großen Erdölerzeugung zu verhindern.

Bücherschau.

Im Verlage von Carl Ritter in Frankfurt a. M.-Süd erschien soeben der seit dem 15. Mai gültige Fahrplan des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. nebst allen wichtigen Anschluß- und Fernverkehrsstrecken in zuverlässiger und übersichtlicher Anordnung und mit sonstigen Neuerungen. Preis 90 Pfg.

Bekanntmachung.

Die **Stimmlisten** des diesseitigen Gutsbezirks für den am Sonntag den 20. Juni 1926 stattfindenden Volksentscheid über den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen liegen in der Zeit vom **Sonntag den 6. Juni bis einschließlich Sonntag den 13. Juni 1926** an Werktagen von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags und an den beiden Sonntagen von 11—12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht aus und zwar:

a) von den sämtlichen Besitzungen des Gutsbezirks: im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu Wittgenstein (Rentkammergebäude),
b) außerdem die 2. Ausfertigung von den in Schwarzenau belegenen, zum Gutsbezirk gehörigen Besitzungen und dem alten und neuen Schulhaus in Christianseck: in dem Geschäftszimmer des Amtsbeigeordneten Paletta in Schwarzenau.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Wittgenstein, den 1. Juni 1926.

Der stellv. Gutsvorsteher:
Marburger.

Ein Geschenk für jeden

findet sich in den beiden Sammlungen

Schreibers Taschenbücher
Jeder Band biegsam kartoniert: Alpenpflanzen Rm. 3.75— Heilpflanzen Rm. 4.—.— Einheim. Pflanzen Rm. 4.— Einheim. Vögel Rm. 3.75.— Käfer Rm 3.75.— Schmetterlinge Rm. 3.75. Raupen Rm. 3.75.

Schreibers Kleine Atlanten
Jeder Atlas in Umschlag mit Text: Sommerblumen Rm. 1.50. Anatomie Rm. 1.20. — Erdgeschichte Rm. 1.—. Mineralien, 2 Hefte, je Rm. 1.60. Säugetiere, 2 Hefte, je Rm. —. 90. Pilze Rm. —.90.

Prächtiges, naturgetreues Bildermaterial
In jeder guten Buchhandlung vorrätig. Ausf. Verzeichnisse kostenl.
J. F. Schreiber Verlag, Esslingen a. N.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 4. Juni d. J., vorm. 10½ Uhr, werde ich in Banfe

3 kompl. Schlafzimmereinrichtungen, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Schwein,

Treffpunkt der Käufer Wirtschaft Blecher, Banfe,

ferner am **5. Juni d. J., vorm. 12 Uhr,** in Feudingen

1 Kuh, 1 Rind, 2 Schweine 1 Geldschrank,

Treffpunkt der Käufer Wirtschaft Dörr am Bahnhof,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 2. Juni 1926

Toffling,
Gerichtsvollzieher kr. A.



erhalten Sie beim
Fachmann
Annahmestelle von **Rasiermessern** und Klingen zum **Schleifen** und **Abziehen.**
August Wehn,
Friseurgeschäft,
Laasphe, Königstr. 34.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

alle sind geschmackvoll und ordentlich gekleidet; ihre selbstgearbeiteten Fähnchen tragen sie mit einer Anmut, die man nicht immer bei Trägerinnen königlicher Gewänder findet. Den größten Wert jedoch legen sie auf gutes Schuhwerk. Und ist das nicht der deutlichste Beweis ihres ästhetischen Gefühls? Selbst die einfachste Fabrikarbeiterin im leichten Geinghamkleidchen würde sich schämen über ihre Unordentlichkeit, wenn sie mit schlechten Schuhen durchs Leben gehen müßte. Tatsächlich findet man unter dieser großen leichtfüßigen Schar nicht eine einzige, die mit schiefgetretenen Absätzen ginge. Einen Teint besitzen diese kleinen Schönheiten, auf den wirklich der Ausspruch eines Verliebten paßt: „Dein Gesicht ist ein Garten, in dem Rosen und Lilien blühen." Freilich ist diese Wirkung nicht ganz ohne ein wenig „make-up" erzielt. Die Sydneyerinnen schminken sich alle, aber mit einer solchen Geschicklichkeit, um die sie jeder Theaterstar beneiden könnte. Sehr zustatten kommt ihnen dabei ihre wundervolle glatte Haut, die in ihrer hellen Olivenfarbe einen wirkungsvollen Hintergrund für die kleinen Schminkkunststückchen abgibt. Es gibt viele Fremde, die bei ihrem Aufenthalt in Sydney stets einige Morgenstunden opfern, um dieses alltägliche und doch so hübsche, anmutige Schauspiel zu genießen, die Sydneyer Schönheiten zur Arbeit gehen zu sehen.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Ableben meines lieben Vaters sage ich Allen, insbesondern auch dem Kriegerverein Laasphe für die große Beteiligung hiermit herzlichsten Dank.

Auguste Weber.

Laasphe, den 1. Juni 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank.

Puderbach, den 29. Mai 1926.

Familie August Schuppener.

Bekanntmachung

Die diesjährige **Gedächtnisfeier für unsere für das Vaterland gefallenen Helden** soll am

Sonntag, den 6. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr

im hiesigen Heldenhain, verbunden mit einem Feldgottesdienste, stattfinden, zu der alle Bewohner unseres Kirchspiels hiermit eingeladen werden.

Die Vereine und Vertretungen treten zur Aufstellung des Festzuges um 7 Uhr vormittags vor dem Westfälischen Hofe an.

Sitzgelegenheit für ältere und schwächliche Personen wird am Heldenhain beschafft.

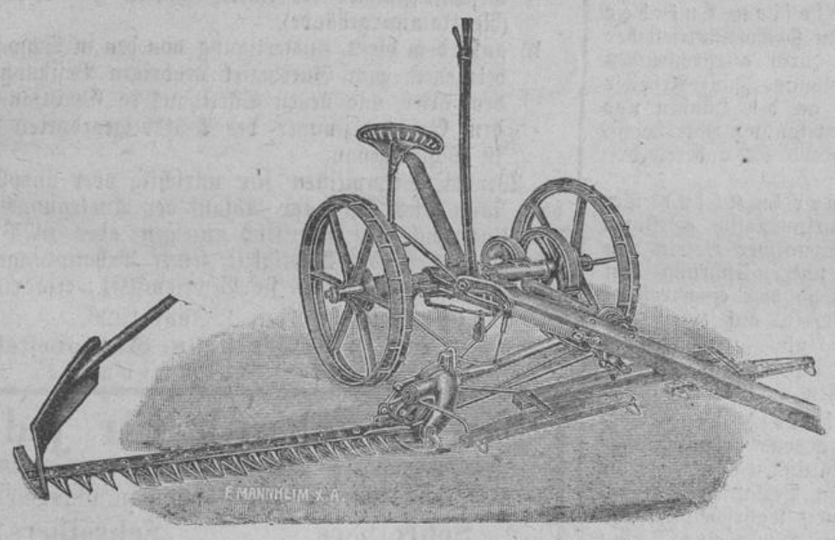
Einwohner, die im Besitze einer Fahne sind, werden gebeten, dieselbe am Sonntag auf Halbmast zu setzen, oder mit einem Trauerflor versehen zu zeigen.

Erndtebrück, den 1. Juni 1926.

Der Amtmann. Roeßler.

Für die beginnende Heuernte

empfehle mein reichhaltiges Lager in



Grasmähern
jeder Größe,

Vorderwagen,

sowie sämtlichem

Zubehör und

Ersatzteilen.

Alle Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Ludwig Göcking,
Buchenau a. Lahn,
Telefon Nr. 2.

Oberförsterei Biedenkopf.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Brennholz-Verkauf

Dienstag, den 8. Juni 1926,

vorm. 9 Uhr in der Gastwirtschaft **August Henkel** zu **Wallau** aus der **Försterei Wallau** Distrikt 7b, 10b, 15a2, 18a, 18b, 19, 22a, 22c, 26d, 28c, Sammelhieb, Hauptnutzung und Vornutzung und zwar:

60	rm	Eichen-Scheit
131	„	„ Knüppel
45	„	„ Reiser I. Klasse
628	„	Buchen-Scheit
909	„	„ Knüppel
134	„	„ Reiser I. Klasse
10	„	„ Reiser II. Klasse
15	„	Nadelholz-Scheit
187	„	„ Knüppel
13	„	„ Reiser I. Klasse.

Kurhaushotel Battenberg-Eder

Fernsprecher 54, Bes. **A. Auer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beste Pension 6 RM.
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.

PETERS UNION
Fahrradreifen
die deutsche Qualitätsmarke
frisch eingetroffen bei
Wilhelm Schröder, Fahrradhandlung,
LAASPHE i. W.

Die **erste Hälfte** der auf dem **Kirchsteuerzettel** für 1925 **angeführten Beträge ist bis zum 3. Juni d. J.** zu zahlen. Vom 4. Juni d. J. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Erndtebrück, 27. Mai 1926.

Das Presbyterium.

Die **Wirtschaft** zu dem am 4. Juli geplanten **Sängerfest** des **Gesang-Vereins Niederlaasphe** soll am **Donnerstag den 3. Juni, abends 9 Uhr** in der Wirtschaft Schreiber öffentlich verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Salat 4 Kopf 0.60 M.
Wirsing Pfund 0.25 „
Grüne Gurken
Täglich Stück 0.80 „
frische Landbutter.

Ernst Müller,
Erndtebrück.

Ich habe noch etwas
Kleegrasmischung und Rotklee
abzugeben.
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

12—15 Ctr. gute
Speisekartoffeln
hat preiswert abzugeben.
Carl Schneider, Laasphe,
Königstraße 22.

Tüchtiges
Hausmädchen,
das mögl. schon in Stellung war und in Küche u. Garten bewandert ist, zu sofort gesucht, da seitheriges Mädchen infolge Krankheit Angehöriger die Stelle aufgeben muß.
Frau Direktor Goetz,
Gießen, Marburgerstr. 14.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Am **Samstag den 5. Juni 1926,** nachm. **1** Uhr wird die **Wirtschaft** für unser diesjähriges Tierschaufest auf dem Stünzel im Ganzen oder in einzelnen Losen an Ort und Stelle gegen Barzahlung vergeben. Inzwischen können schriftliche Angebote bei unserer Geschäftsstelle in Erndtebrück eingereicht werden, deren Berücksichtigung sich der Verein vorbehält.

Brotella

nach Prof. Dr. Gewecke

ist eine den erschlafften Darm übende, zur Selbstarbeit erziehende, quellende, reinigende verjüngende Darm-Diät-Suppe als schmack- und nahrhaftes Frühstück und Abendessen, ein Darmtrainer und Darm-Regulativ bei Stuhlverstopfung. Sichere, sucessive Wirkung auf natürlichem Wege, ohne Reizung und Gewöhnung. — Teller 10 Pfg.

Brotella = Darm = Diät statt Abführmittel!

Brotella-mild Pfd. Mk. 1,40; **stark** Pfd. Mk. 2.—
Alleiniger Verkauf:
Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Biedenkopfer Blechwarenfabrik „Pfeil"

empfiehlt: **Mörtelpfannen, Mörtelträger, Mörtelständer, Mörtelkübel, eiserne Schiebekarren, Schornsteinaufsätze** sowie Anfertigung aller aus verzinktem Blech herstellbaren Artikel.



Wer rasend rennt,
kommt rasch ans Ziel, **mit**

Erdal

wird die Arbeit Spiel.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe.

Damenportemannaie mit Inhalt auf dem Wege Schuleborn-Königstal **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Buchenabfallholz
laufend abzugeben.
Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.

PERFLOR ist besser

Warum besser?



Schon lange war es das Bestreben der Seifenindustrie, der milden Seifenflocke die Wasch- und Bleichkraft der selbsttätigen Waschmittel zu geben und die Nachteile dieser, die große Schärfe, zu vermeiden.

Perflor-Seifenflocke als einzige hat dieses Ziel erreicht.

Perflor, Flammer's D. R. P., ist damit das einzige milde, selbsttätige Waschmittel.

Ohne Löcher in die Wäsche zu fressen oder irgendwie zu schädigen, allein durch nur ¼stündiges Kochen gibt Perflor ohne lästiges Reiben schneeweiße, fleckenlose Wäsche.

Nützen Sie die Vorteile dieser neuen großen Erfindung aus.

Reklame ist teuer!

Aber noch teurer ist keine Reklame!

Die Kosten jeder Annonce zahlt der nichtannoncierende Konkurrent. (Russel.)